

Journal für

# Neurologie, Neurochirurgie und Psychiatrie

www.kup.at/  
JNeurolNeurochirPsychiatr

Zeitschrift für Erkrankungen des Nervensystems

**Kongressbericht: Die wirkliche**

**Krise steht noch bevor:**

**Antidepressiva in der Pandemie**

*Journal für Neurologie*

*Neurochirurgie und Psychiatrie*

2021; 22 (3), 147

Homepage:

**www.kup.at/**

**JNeurolNeurochirPsychiatr**

Online-Datenbank  
mit Autoren-  
und Stichwortsuche

Indexed in  
EMBASE/Excerpta Medica/BIOBASE/SCOPUS

Krause & Pachernegg GmbH • Verlag für Medizin und Wirtschaft • A-3003 Gablitz

P.b.b. 02Z031117M,

Verlagsort: 3003 Gablitz, Linzerstraße 177A/21

Preis: EUR 10,-

# 76. Jahrestagung

Deutsche Gesellschaft für Neurochirurgie DGNC

Joint Meeting mit der Französischen  
Gesellschaft für Neurochirurgie



**2025**  
1.–4. Juni  
**HANNOVER**

[www.dgnc-kongress.de](http://www.dgnc-kongress.de)

Im Spannungsfeld zwischen  
Forschung und Patientenversorgung

**PROGRAMM JETZT ONLINE EINSEHEN!**



Deutsche  
Gesellschaft für  
Epileptologie



# 64. JAHRESTAGUNG

der Deutschen Gesellschaft für Epileptologie

**10.–13. Juni 2026**  
**Würzburg**



© CIM Deimer Deque/Kosch/KARL70  
Bavaria/THP/Alto/Alto | Stock Adobe

# Die wirkliche Krise steht noch bevor: Antidepressiva in der Pandemie\*

Zusammengefasst von: Dr. Lydia Unger-Hunt

Wirtschaftskrisen haben nicht nur finanzielle Konsequenzen für die Bevölkerung, sondern sind auch mit psychischen Folgeerscheinungen assoziiert, wie schon historische Untersuchungen zeigten: kognitive Defizite, Depression und Suizidraten steigen bei Arbeitslosigkeit und auch schon bei Arbeitsunsicherheit an. Ein gutes Gesundheits- sowie Sozialsystem ist die grundsätzliche Struktur für das Management dieser Folgen. Darauf basierend sollten entsprechende Antidepressiva eingesetzt werden, die neben Sicherheit und Verträglichkeit auch nachweislich eine gute Wirkung auf die Kognition gezeigt haben, erklärte ein Psychiater am diesjährigen virtuellen ÖGPP Kongress.

Natürlich war auch vor der aktuellen Pandemie nicht alles rosig, stellt **Prim. Dr. Philipp Kloimstein**, MBA, Chefarzt an der Stiftung Maria Ebene in Frastanz, klar: „Laut der Burden-of-Disease Studie war die Depression schon in den 1990er Jahren auf Platz vier, mittlerweile soll sie auf Platz 2 sein, erwartet wird der 1. Platz für 2030“ – und diese Schätzung erfolgte noch vor der Corona-Pandemie [1]. Bei Analyse der verlorenen Lebensjahre aufgrund einer Erkrankung steht die Depression ebenfalls an erster Stelle: Drei der vier ersten Erkrankungen sind psychiatrischer Natur und zeigen damit „die Relevanz psychischer Störungen für Betroffene und die Gesellschaft“ [2]. Anzunehmen ist, dass sich die Pandemiebedingten wirtschaftlichen Auswirkungen

auch auf die Rate psychiatrischer Erkrankungen auswirken wird, so Prim. Dr. Kloimstein.

Metaanalysen verweisen darauf, dass das Risiko für depressive Symptome schon bei subjektiv wahrgenommener Arbeitsunsicherheit um 29 % höher ist als bei Menschen ohne diese Unsicherheit – und das Risiko ist noch höher für Menschen unter 40 Jahren: „Jugend-arbeitslosigkeit ist daher besonders prekär“ [3]. Der Zusammenhang zwischen Wirtschaftskrisen und erhöhtem Suizidrisiko wurde erstmals in Frankreich



Foto: © Privat Prim. Dr. Philipp Kloimstein

Ende des 19. Jahrhunderts wissenschaftlich beschrieben und seit damals weiter untersucht, beispielsweise auch für die Finanzkrisen von 1929 oder 2008. „Und auch mit den Corona-Maßnahmen sind psychische Belastungen verbunden, wie beispielsweise an der Uni Krems gezeigt werden konnte“, berichtet Dr. Kloimstein [4]. „Zudem

ist ‚Long-COVID‘ laut WHO mit Depression und kognitiven Defiziten assoziiert, wobei kognitive Defizite selbst ein Hauptmerkmal der Depression darstellen können.“

Was also tun? Aufgrund der Bedeutung der Kognition sowohl im Alltag als auch hinsichtlich der persönlichen Funktionalität sind bei der Behandlung der Depression vor allem Antidepressiva mit positiver Wirkung auf die Kognition einzusetzen. „An erster Stelle steht hier das multimodale Antidepressivum Vortioxetin“, berichtet Kloimstein aus der Praxis. Die Gründe hierfür sind:

– Die differenzierte Modulation von Serotonin-Rezeptoren erhöht die Aktivität mehrerer Neurotransmittersysteme, unter anderem auch Noradrenalin und Dopamin.

- Noradrenalin und Dopamin sind u. a. auch für die Sexualität relevant und können daher die Compliance der Patienten erhöhen.
- Die erhöhte Glutamat-Transmission wirkt sich auch auf Stimmung und Kognition aus.
- Vortioxetin ist dank geringem Interaktionspotential gut verträglich und sicher und kann auch bei Nieren- und Leberinsuffizienz angewandt werden.
- In einer aktuellen Studie zeigte sich Vortioxetin zudem effektiv bei „emotional blunting“ (Deutsch: „emotionale Abgestumpftheit“), was unter SSRI/SNRI-Behandlung gehäuft beobachtet werden kann [5].

Insgesamt könne man die Folgen der Pandemie „zum jetzigen Zeitpunkt aber nur erahnen“, betont Prim. Dr. Kloimstein. Ein gutes Gesundheits- sowie Sozialsystem sei jedenfalls „gesellschaftlich zentral“, um psychische Folge wie Depressionen und Suizidrisiko zu reduzieren.

## Literatur:

1. Lopez AD et al. The global burden of disease 1990–2020. *Nature Med* 1998; 4: 1241–3.
2. Schneider F et al. *Psychiatrie 2020 plus*. Springer, Berlin, Heidelberg, 2012.
3. Kim T, von dem Knesebeck O. Perceived job insecurity, unemployment and depressive symptoms: a systematic review and meta-analysis of prospective observational studies. *Int Arch Occup Environ Health* 2016; 89: 561–73.
4. De Quervain et al. The Swiss Corona Stress Study: second pandemic wave Nov 2020. <https://osf.io/jqw6a/>
5. Fagiolini MD et al. Effectiveness of vortioxetine on emotional blunting in patients with major depressive disorder with inadequate response to SSRI/SNRI treatment. *J Affect Disord* 2021; 283: 472–9.

## Weitere Information:

Lundbeck Austria GmbH  
A-1190 Wien, Lepold-Ungar-Platz 2  
E-mail: [austria@lundbeck.com](mailto:austria@lundbeck.com)  
[www.lundbeck.at](http://www.lundbeck.at)

Mit freundlicher Unterstützung von  
Lundbeck Austria GmbH

\*Quelle: Satellitensymposium im Rahmen des virtuellen ÖGPP am 23. April 2021

Erstpublikation in: PSYCHOPRAXIS. NEUROPRAXIS 2021; 23 (3): 209, © Springer-Verlag GmbH. Nachdruck mit Genehmigung vom Springer-Verlag.

# Mitteilungen aus der Redaktion

## Besuchen Sie unsere zeitschriftenübergreifende Datenbank

[Bilddatenbank](#)

[Artikeldatenbank](#)

[Fallberichte](#)

## e-Journal-Abo

Beziehen Sie die elektronischen Ausgaben dieser Zeitschrift hier.

Die Lieferung umfasst 4–5 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Unsere e-Journale stehen als PDF-Datei zur Verfügung und sind auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

[Bestellung e-Journal-Abo](#)

## Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

[Impressum](#)

[Disclaimers & Copyright](#)

[Datenschutzerklärung](#)